

Neuere Forschungen über die Dorfgemeinschaft in Polen

DAS THEMA: LÄNDLICHE ÖRTLICHE GEMEINSCHAFT erscheint sehr oft in Studien von Vertretern verschiedener Sozial-Wissenschaften. Dort wird sie entweder als gesellschaftlicher Kontext behandelt, in dem sich breitere Erscheinungen und soziale Prozesse realisieren und konkretisieren, die der gesamten globalen Gesellschaft eigen sind¹, oder sie dient als autonomer Gegenstand einer Analyse. Im letzteren Fall wird nach Merkmalen gesucht, die diese Gemeinschaft bestimmen, ferner werden äußere und innere Faktoren ermittelt, die gegenwärtig ihre Umwandlung verursachen. Ein solcher Erfassungstyp erfordert eine eingehende Konzeptualisierung sowie eine spezifische Begriffsapparatur².

In der vorliegenden polnischen Fachliteratur überwiegen Studien des ersten Typs. Es sind dies zahlreiche ländliche Monographien, die schon um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts entstanden sind und noch nach dem zweiten Weltkrieg fortgesetzt wurden. Es sind meistens Fassungen von Gesamtmonographien, d. h. systematische Beschreibungen aller grundsätzlichen Lebensgebiete des ländlichen Gemeinwesens. Sie entstanden hauptsächlich auf Grund der sog. gesellschaftlichen Ökonomie oder Agronomie — auch bei Historikern — und waren deutlich auf die soziale Politik gerichtet³. Gleichzeitig entstanden — namentlich im Bereich der Ethnographie und Soziologie — ländliche Monographien, die die Aufmerksamkeit auf ein ausgewähltes Problem konzentrierten, z. B. auf die gesellschaftlich-kulturellen Folgen der überseeischen Emigration⁴, auf das wirtschaftliche Zusammenwirken als eines Faktors der örtlichen Verbundenheit⁵. Manche von ihnen berichteten über verhältnismäßig enge Fragegebiete, z. B. über Jahresbräuche, ohne sie auf einen breiteren Hintergrund der Gesamtheit des ländlichen Lebens zu beziehen.

Gleichzeitig finden wir in den vorliegenden Arbeiten Aufzeichnungen, die zwar keinen empirischen Studien kleiner örtlicher Gemeinschaften entstammen, aber den Versuch unternehmen, die grundlegenden Merkmale der traditionellen bäuerlichen Kultur anhand breiteren Materials zu erfassen. Hier mögen vor allem das mehrbändige Werk von W. I. Thomas und F. Znaniecki, *The Polish*

1. Solchen Forschungsverfahren liegt die Überzeugung zugrunde, daß Mikrostrukturen getreu Prozesse widerspiegeln, die der gesamten Gesellschaft eigen sind. Diese Überzeugung charakterisierte die klassische Soziologie, z. B. die Studien von le Play.

2. In der amerikanischen Literatur siehe: R. L. Simpson, *Sociology of the Community — Current Status and Prospects. Rural Sociology*, Vol. XXX, Nr. 2.

3. Diese Monographien waren deutlich auf die thematische Fassung inspiriert, vgl. W. Bronikowski, O potrzebie pisania socjologicznych monografii wiosek polskich [Über das Bedürfnis der Niederschrift soziologischer Monographien der polnischen Dörfer]. In: *Przewodnik Pracy Społecznej* [Führer für gesellschaftliche Tätigkeit], Warszawa 1935, Nr. 5, S. 134—141, Nr. 6, S. 161 bis 168.

4. Vgl. Duda-Dziewierz Krystyna, Wieś małopolska a emigracja amerykańska. Studium wsi Babice powiatu rzeszowskiego [Das kleinpolnische Dorf und die amerikanische Emigration. Studien über das Dorf Babice Kreis Rzeszów]. Warszawa 1938.

5. K. Zawistowicz-Adamska, Społeczność wiejska. Doświadczenia i rozważania z badań terenowych w Zaborowie [Die dörfliche Gemeinschaft. Erfahrungen und Überlegungen aus den Terrainforschungen in Zaborów]. Łódź 1948. — Diese Arbeit wurde noch im Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen ausgeführt, doch ist sie erst nach dem Zweiten Weltkriege veröffentlicht worden.

Peasant in Europe and America⁶ sowie das Werk von J. Chałasiński, *Młode pokolenie chłopów* [Die junge Bauerngeneration]⁷, genannt werden. In beiden Publikationen wird die Rolle der bäuerlichen Familie und der lokalen Gruppen im Leben des Landbewohners stark hervorgehoben. Sie bezeichnen das Dorf als eine Gemeinschaft von Familien und anderen Institutionen, nicht nur von Einzelpersonen, sie weisen auch auf die Rolle der wirtschaftlichen Verbundenheit innerhalb der örtlichen Gemeinschaft hin, auf deren Isolation gegenüber anderen Milieus und der staatlich-nationalen Gemeinschaft sowie auf die Verflechtung verwandtschaftlicher und verschwägerter Beziehungen mit nachbarlichen Verhältnissen, schließlich betonen sie stark die Rolle der ländlichen örtlichen Gemeinschaft, als eines sozialen Systems, das eigene Werte schafft, die es von Generation zu Generation überliefert und die eine Beziehungsform für Aspirationen der Einzelperson bilden.

In dem vorgefundenen wissenschaftlichen Gedankengut stand dem Forscher nach dem zweiten Weltkriege zum ersten eine Vielfalt an monographischen Bearbeitungen zur Verfügung, die im allgemeinen schwach konzeptualisiert waren und einer gründlichen Reinterpretation bedurften, zum zweiten waren es aber allgemein-theoretische Umrisse, die das Wesen der bäuerlichen Kultur und damit auch die Rolle der traditionellen örtlichen Gemeinschaft interpretierten.

Unmittelbar nach dem zweiten Weltkriege wurden anfangs in den ethnographischen Zentren Studien fortgesetzt, wie sie im Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen bereits durchgeführt worden sind. Neue Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens — wie Massenumsiedlung der Bevölkerung in den polnischen Landesgebieten, Massenabwanderung vom Land in die Städte, Entstehung der Kategorie „Arbeiterbauer“ oder die Umgestaltung ganzer ehemaliger landwirtschaftlicher Dörfer in Arbeitersiedlungen — lenkten die Aufmerksamkeit der Forscher auf neue Probleme und neue thematische und methodologische Auffassungen. Es erscheinen ländliche Monographien, die den Zerfall der ehemaligen örtlichen Verbundenheit unter dem Einfluß der Industrialisierung behandelten oder die Integration jener Dorfbewohner, die aus verschiedenen Gebieten unseres Landes stammten, außerdem die Rolle der Arbeiterbauern im gemeinsamen Leben des Dorfes, aber auch die Rolle der Modernisierung der Landwirtschaft für die örtliche Verbundenheit u. dgl. zum Gegenstand ihrer Betrachtung machten.

Gleichzeitig setzte das bereits im Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen tätige ethnographische Zentrum in Łódź seine Studien über das Zusammenwirken in der örtlichen Gemeinschaft fort. Diese Studien wurden auf dem Lande immer im Rahmen solcher Lokalgruppen durchgeführt. Sie hatten eine Erfassung der Funktionsmechanismen der für diese Gemeinschaft zuständigen gesellschaftlichen Institutionen zum Ziel, zur Erkenntnis der sich vollziehenden Wandlungsprozesse, zur Aufdeckung äußerer und innerer Impulse der sich neu gestaltenden Wirklichkeit, die auf künftige Umwandlungen schließen ließen. Dieses Zentrum unter-

6. Boston 1918—1922.

7. Warszawa 1938.

nahm Studien in Gebieten der geplanten Industrialisierung⁸, wo die Umwandlungen der örtlichen Gemeinschaften durch eine mächtige stoßweise Industrialisierung und eine erhöhte Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft beobachtet werden konnten. Diese Studien beruhten auf einer Wiedergabe des Wandlungsprozesses in Formen einer ländlichen Mitwirkung vom Ende des 19. Jhs. bis in die neueren Zeiten, indem diese Umwandlungen mit der gesellschaftlich-beruflichen Struktur der ländlichen Bevölkerung verbunden wurden.

DIE OBEN ERWÄHNTEN LÄNDLICHEN MONOGRAPHIEN sind nach verschiedenen theoretischen Konventionen verfaßt worden, z. B. in Begriffskategorien der gesellschaftlichen Regsamkeit, vom Gesichtspunkt der Regelmäßigkeit eines Zusammenstoßes von Kulturen u. dgl. Sie operierten nicht nach einem grundsätzlich entwickelten Begriffssystem, das sich direkt auf die örtliche Gemeinschaft bezogen hätte, auch knüpften sie nicht an die örtlichen Gemeinschaften außereuropäischer und nichtagrarischer Systeme an wie die des Stammes- und Hirtenlebens u. dgl. Die Studien wiesen über das Zusammenwirken innerhalb der ländlichen Gemeinschaft eine verhältnismäßig entwickelte Begriffsapparatur auf und waren kräftiger konzeptualisiert. Sie knüpften in ihren topologischen Versuchen an ein breiteres außereuropäisches Material an⁹. Es scheint jedoch, daß die Formenanalyse des ländlichen Zusammenwirkens die Gesamtproblematik der Dorfgemeinschaft nicht erschöpft. Wesentlich ist z. B. die Frage des Charakters der Verbundenheiten dieser Mikrostruktur mit der Makrostruktur, die sich den Studien über das Zusammenwirken entzieht.

Zur theoretischen Inspiration für die Studien über die örtliche Gemeinschaft als autonomen Gegenstand der Analyse wurden die theoretischen Arbeiten von K. Dobrowolski, namentlich „Chłopska kultura tradycyjna“ [Die traditionelle bäuerliche Kultur], die den Versuch eines theoretischen Umrisses der grundsätzlichen Merkmale und des Funktionsmechanismus der traditionellen bäuerlichen Kultur bildet¹⁰.

ERST IN DEN LETZTEN JAHREN sind Versuche zur Ordnung des enormen und ausführlichen Materials, das in Monographien und fachwissenschaftlichen Studien in synthetischer Fassung enthalten ist, begonnen worden. Den umfassendsten Ver-

8. Siehe z. B. Zawistowicz-Adamska, *Przemiany więzi społecznej w społeczności lokalnej* [Wandlungen der sozialen Verbundenheit in der örtlichen Gemeinschaft]. In: *Roczniki Socjologii Wsi* [Jahrbücher für Soziologie des Dorfes], B. 4, Warszawa 1966, S. 41—51.

9. K. Zawistowicz-Adamska, *Pomoc wzajemna i współdziałanie w kulturach ludowych* [Gegenseitige Hilfe und Zusammenwirken in Volkskulturen]. In: *Prace i Materiały Etnograficzne*. [Ethnographische Arbeiten und Materialien], B. 8—9, Lublin 1951.

10. K. Dobrowolski, *Chłopska kultura tradycyjna. Próba teoretycznego zarysu na podstawie materiałów źródłowych XIX i XX w. z południowej Małopolski* [Die traditionelle bäuerliche Kultur. Der Versuch eines theoretischen Umrisses auf Grund von Quellenmaterialien des 19. und 20. Jh. im südlichen Kleinpolen]. In: *Etnografia Polska*, [Polnische Ethnographie]. Wrocław 1958, B. 1, S. 19—56.

such dieser Art bildet der Aufsatz von J. Turowski: „Przemiany tradycyjnej wiejskiej społeczności lokalnej wsi polskiej“ [Wandlungen der traditionellen ländlichen örtlichen Gemeinschaft in Polen], in dem der Verfasser den Versuch unternimmt, konkret-historische Korrelate für das Modell der traditionellen Lokalgemeinschaft des polnischen Dorfes zu finden¹¹.

Auf Grund der Gesamtheit des vorgefundenen beschreibenden und theoretischen Gedankenguts weist er auf folgende Merkmale der traditionellen ländlichen örtlichen Gemeinschaft hin: 1. das Dorf bildet ein geschlossenes Ganzes; 2. das Dorf übt ökonomische Funktionen aus; es reguliert die Nutzung gemeinsamer Grundstücke oder handelt nach den Grundsätzen der Arbeitsgleichzeitigkeit in Systemen der gemeinnützigen Dreifelderwirtschaft; 3. im Bereich der verwaltungsmäßigen Funktionen sorgte das traditionelle Dorf für Ordnung, es regulierte Dienstleistungen, ursprünglich zugunsten des Gutshofes, später für die übergeordneten Verwaltungsbehörden oder den Staat; 4. Bedürfnisse der Bewohner im Bereich von Informationen, des gesellschaftlichen Lebens, der Erholung, Verbringung der Freizeit wurden durch eigens dazu berufene Zentren der ländlichen Information und des kulturellen Lebens realisiert; 5. die traditionelle örtliche Gemeinschaft befriedigte die Bedürfnisse der Bevölkerung im Bereich der gesellschaftlichen Anerkennung und Beurteilung ihrer Handlungsweise; das geschah durch Bildung der öffentlichen Meinung und Auferlegung von Sanktionen; 6. die verwandtschaftliche und verschwägte Verbundenheit mit der Pflege nachbarlicher Beziehungen brachte ein starkes Gefühl von Einigkeit und Besonderheit im Verhältnis zu anderen dörflichen Gemeinschaften, namentlich zu den oberörtlichen Gemeinschaften mit sich.

Der Verfasser versucht, für dieses Modell ein Korrelat in den Reihen der polnischen gesellschaftlichen Wirklichkeit zu finden. Nach seiner Auffassung kommt den Merkmalen dieses Modells das polnische Dorf aus der Zeit nach Abschaffung der Leibeigenschaft am nächsten, also ungefähr in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. und den Anfängen des 20. Jhs. Folgerichtig gibt er den Wandlungsphasen der örtlichen Gemeinschaft den Vorzug und zwar:

1. Die Wende vom 19. zum 20. Jh. als Zeitraum des kapitalistischen Einflusses auf das Land und als Zeitraum der Entwicklung der Fabrikindustrie. Diese Einwirkungen hatten zur Folge, daß das Dorf in das Waren-Geld-System einbezogen wurde. Die wichtigste Folge dieser Umwandlungen war die Individualisierung der einzelnen Bauernhöfe, das Eindringen des Geldes in die Arbeitsverhältnisse des Dorfes, was zur Versachlichung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und zum Schrumpfen der Vielseitigkeit früherer Verbundenheiten führte. Die wesentlichen Umwandlungen dieses Zeitraums sind mit einer gewissen Modernisierung der bäuerlichen Wirtschaften verbunden und zwar mit der Einführung des Fruchtwechsels, neuer Arbeitsgeräte und einer neuen Agrartechnik. Die traditionellen Autoritäten älterer Leute, als Träger des fachlichen Wissens, das sie sich im Laufe langjähriger Praxis angeeignet hatten, begannen zu wanken. Einen weiteren

11. „Roczniki Socjologii Wsi“ [Jahrbücher für Soziologie des Dorfes], B. 4, Warszawa 1966, S. 17–40.

Faktor der Umwandlungen bildete die Emigration zu Erwerbszwecken, sowohl nach Übersee als auch eine Abwanderung innerhalb des Landes: vom Dorf in die Stadt. Sie umfaßte die jungen und mittleren Generationen. Die Geldverdienste der Emigranten veränderten die traditionelle Eigentumsstruktur in der Landwirtschaft, sie brachen mit den Traditionen der Seßhaftigkeit. Außerdem begannen schon gegen Ende des 19. Jhs. Verbände und Zweckvereinigungen auf dem Lande in Erscheinung zu treten — Agenden allgemein-gesellschaftlicher Institutionen, die die früher durch Gewohnheitsrecht geregelten Formen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und die sozialen Sicherungen verdrängten.

2. Der Zeitraum zwischen beiden Weltkriegen (1919—1939) war in den Geschichten der örtlichen Gemeinschaft eine Übergangszeit. In ihr kam es zu Auseinandersetzungen der traditionellen Elemente mit den Versuchen einer Reorganisation der ländlichen Gebiete. Es war die Entwicklungsphase des Kapitalismus innerhalb eines eigenen Staatswesens. Aber das Tempo des kapitalistischen Einflusses auf die ländlichen Gebiete wurde durch wirtschaftliche Krisen und einen allgemeinen Pauperismus der ländlichen Bevölkerung gehemmt. Soweit es sich um die Umgestaltung der örtlichen Gemeinschaften handelte, waren radikalere Veränderungen in diesem Zeitraum vorwiegend in industrialisierten Gebieten festzustellen sowie in Dörfern mit ehemals günstiger Agrarstruktur, hoher landwirtschaftlicher Kultur oder in Dörfern, die einer planmäßigen experimentellen Modernisierung unterzogen wurden¹². In anderen Gemeinschaften war ein Stillstand, zunehmender Landhunger und eine Verschärfung der Konflikte im Kampf um den Boden zu verzeichnen. In diesem Zeitraum waren jedoch Faktoren tätig, die das kollektive Leben der örtlichen Gemeinschaften modifizierten und namentlich die Entwicklung eines allgemein verpflichtenden Grundschulwesens sowie die Entwicklung einer Bauernbewegung, ferner die Bildungstätigkeit und die emanzipatorische Jugendbewegung förderten. Das führte zur Entfaltung traditioneller örtlicher Autoritäten. Auf diesen Zeitraum entfallen auch in vielen Regionen des Landes Zusammenlegungen von bäuerlichem Grundeigentum, was eine Zersplitterung menschlicher Siedlungen mit sich brachte und neue Bedingungen für eine gesellschaftliche Fühlungnahme schuf. Allgemein betrachtet sind in diesem Zeitraum dennoch viele Merkmale der traditionellen örtlichen Gemeinschaft erhalten geblieben wie: der patriarchalische Charakter der bäuerlichen Familie, Aufrechterhaltung verwandtschaftlicher und verschwägerter Gruppen mit nachbarlichen Beziehungen im Dorf, ferner ein Mangel an Bedingungen für die Entwicklung einer selbständigen Initiative der Jugend, vor allem das Festhalten am traditionellen System der Werte, die mit der Schätzung des Bodens als sicherster und sehr erwünschter Art zur Erzielung von Existenzmitteln verbunden waren.

3. Erst der Zeitraum nach Beendigung des zweiten Weltkrieges muß für die Umwandlung der traditionellen örtlichen Gemeinschaft als ein Zeitraum von entscheidender Bedeutung erkannt werden. Zu den wesentlichsten Faktoren ist die Liquidierung des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes, ferner die Agrarreform,

12. Vgl. z. B. K. Mróz, *Jastrzębia, wieś powiatu radomskiego* [Jastrzębia, ein Dorf des Kreises Radom], Warszawa 1935.

die eine Nivellierung der Dorfbewohner brachte, sowie die Verlagerung der Bevölkerung in westliche und nördliche Gebiete, also in Gebiete, die von Polen wiedererlangt wurden, zu rechnen. Ein weiterer — äußerst wesentlicher Faktor — war die Abwanderung vom Dorf in die Stadt¹³. Die Nivellierung der Struktur liquidierte frühere Formen der ökonomischen Abhängigkeit der einen Bevölkerungskategorie von der anderen, sie schaffte dagegen oder belebte die Formen der Zusammenarbeit zwischen wirtschaftlich gleichgestellten Partnern. Die Abwanderungen in die Städte führten zu familiären und freundschaftlichen Beziehungen der ländlichen Bewohner zu den Bewohnern der Städte und Industriezentren, indem sie Bedingungen für eine Durchdringung der ländlichen Gebiete mit dem Inhalt der städtischen oder allgemein staatlichen Kultur schufen. Das führte also zur Integration der ländlichen Bevölkerung mit der Bevölkerung anderer gesellschaftlicher Zentren und durchbrach radikal die gesellschaftliche und kulturelle Isolation. Ein sehr wichtiger Faktor der Umwandlung war die Modernisierung der bäuerlichen Wirtschaft, die ständige Zunahme ihres Warencharakters. Das bedeutete eine Überwindung des selbstgenügsamen Charakters der bäuerlichen Wirtschaft, ihre Einbeziehung in breitere Marktorganismen. Dies ist der Faktor, der die Mentalität des Bauern veränderte und den Typ des kalkulierenden Bauern schuf, der in ökonomischen Kategorien dachte. An Stelle traditioneller nachbarlicher Verbundenheiten traten dienstleistende Institutionen der Landwirtschaft, Agenden einer ökonomischen Politik der Makrostruktur, des Staates. Von enormer Wichtigkeit für eine weitere Entwicklung von Bildung und Kultur auf dem Lande war die allgemeine Verbreitung moderner Massenkommunikationsmittel, was den Ausgleich der kulturellen Unterschiede zwischen Landbevölkerung und anderen Gesellschaftsschichten beeinflusste.

In seiner Schlußfolgerung stellt der Autor fest, daß der Desintegrationsprozeß der traditionellen örtlichen Gemeinschaft auf dem Lande eine Regelmäßigkeit ist. Verschieden ist dagegen das Umwandlungstempo in den einzelnen Landesgebieten und geschichtlichen Zeiträumen, verschieden ist aber auch der aktuelle Stand. Der Desintegrationsprozeß der örtlichen Dorfgemeinschaft ist gleichzeitig mit einem Integrationsprozeß verbunden, sei es auf wirtschaftlicher Ebene oder auf dem Niveau des gesellschaftlichen Lebens eines Gebietsteiles oder auch in der Skala des staatlich-nationalen Gemeinwesens¹⁴.

WENN WIR DIE NEUESTEN STUDIEN über die ländliche Gemeinschaft einer Analyse unterziehen, müssen wir feststellen, daß immer mehr Forscher ihre Aufmerksamkeit auf den Verlauf der Integrationsprozesse in überdörflicher, mikroregio-

13. Eine Analyse der Abwanderung vom Dorf in die Städte auf Grund repräsentativer Angaben fürs ganze Land führt M. Pohoski durch. *M. Pohoski, Migracja ze wsi do miast [Abwanderung vom Dorf in die Städte]*, Warszawa 1963.

14. Die Gestaltung der überdörflichen Verbundenheit stellt M. Chilczuk dar in seiner Arbeit: *Sieć ośrodków więzi społeczno-gospodarczej wsi w Polsce [Das Netz der Mittelpunkte für gesellschaftlich-wirtschaftliche Verbundenheiten des Dorfes in Polen]*, Warszawa 1963.

naler oder regionaler Skala lenken¹⁵. Wie es scheint, werden die ländlichen Studien künftig zur erläuternden Theorie solcher Erscheinungen führen wie: Grundsatz der Verbundenheit zwischen Mikro- und Makrostrukturen in der neuzeitlichen Gesellschaft sowie die Regelmäßigkeit in der Bildung neuer Integrationsysteme.

Das angesammelte Wissen über diesen Gegenstand und die Versuche einer synthetischen Erfassung des Materials haben gleichfalls methodologische Reflexionen zum Thema der ländlichen örtlichen Gemeinschaft aktiviert. In der polnischen Literatur verdienen in dieser Beziehung folgende zwei Erscheinungen eine besondere Aufmerksamkeit: B. Gałęski, *Przemiany wiejskich społeczności lokalnych — niektóre refleksje metodologiczne* [Umwandlungen der ländlichen örtlichen Gemeinschaften — einige methodologische Reflexionen]¹⁶ sowie der Aufsatz von Z. Sokolewicz, *Niektóre sposoby opisu i tłumaczenia społeczności lokalnej* [Einige Beschreibungs- und Erläuterungsverfahren der örtlichen Gemeinschaft]¹⁷. Gałęski hebt hervor, daß die Wandlungsprozesse der ländlichen Gemeinschaften im allgemeinen in die Kategorien zweier Grenzmodelle einbezogen werden können: z. B. Integration-Desintegration, Ländlichkeit-Selbständigkeit u. dgl. Für Forschungszwecke schlägt er die Erarbeitung einer eingehenderen Skala vor, die eine Messung der Wandlungsprozesse und eine Bestimmung von Prozeßvarianten gestattet.

Z. Sokolewicz unternimmt den Versuch der Anwendung einer Begriffssapparat, die in dem Terminus „örtliche Gemeinschaft“ enthalten ist, sowohl in bezug auf bäuerliche Gemeinschaften europäischen Typs als auch auf örtliche Stammesstrukturen in außereuropäischen Ländern. Die Verfasserin überlegt, welche methodologischen Implikationen sich aus der Annahme einer genetischen, funktionalen und strukturalistischen Blickrichtung auf die Lokalgruppe ergeben und auf welches Fragegebiet die unternommene Analyse von jedem dieser Gesichtspunkte aus Antwort zu geben vermag.

Man kann also feststellen, daß die gegenwärtigen Forschungen über die Umwandlung der ländlichen örtlichen Gemeinschaften in Polen bereits die Phase einer gewissen Konzeptualisation beschritten haben, was für die Zukunft eine Vergleichsmöglichkeit eingehender Studien zu bieten vermag und die Schaffung von Synthesen ankündigt.

Gleichzeitig hat die ethnographische Institution in Warszawa Terrainstudien in Bulgarien und in der Mongolei über Umwandlungen der Mikrostruktur unternommen, d. h. im Falle Bulgariens in bezug auf das Dorf mit landwirtschaftlicher Genossenschaft und im Falle der Mongolei in bezug auf Somone, mit Hirten-Genossenschaften. In Verbindung mit dem polnischen Material sollen diese Studien künftig zu einer Synthese der Umwandlungen der Mikrostruktur in ver-

15. Diese Problematik kommt namentlich in den Aufsätzen von Soziologen, Ethnographen, Ökonomen und Siedlungsgeographen zum Ausdruck, erschienen in: *Roczniki Socjologii Wsi* [Jahrbücher für Soziologie des Dorfes], B. 5, Warszawa 1967.

16. *Roczniki Socjologii Wsi*, B. 4, Warszawa 1966, S. 9—17.

17. *Ibidem*, S. 52—67.

Probleme der ethnologischen Dorfstudien in der Slowakei

schiedenen Traditionsverhältnissen (der Landwirtschaft und des Hirtenwesens) sowie der Situation von Umwandlungen führen, die durch die sozialistische Gesellschaftsordnung und die sozialistische Industrialisierung bedingt sind. Es ist dies eine noch weitere Forschungsrichtung über die Geschichte der Dorfgemeinschaften und zwar eine vollkommen neue Richtung in der polnischen ethnographischen und soziologischen Literatur.